



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.2. Durch was Mittel man den Göttlichen Beruff erkennen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

führen wird/ ohne alles Bedencken nachfolgen.

3. Wir sind verpflichtet/dem Beruff Gottes nachzukommen/ weil er unser rechtmäßige und oberste Herr ist/deme wir das Leben/ und alles was wir gutes haben/schuldig sind. Wann wir sehen/das die Bediente eines Königs/Fürstens/ja eines Bürgers und Bauers dem geringsten Augen-Banck ihres Herrschers/also eifertig gehorsamen/das sie an alle Ort sich hinvorschieben/wohin sie immer geschickt werden sollte es auch in der größten Kälte und Schnee des Winters/ oder unbeschreiblichen Hitze des Sommers seyn/was sollen wir wegen des Königs der Königin thun/welcher ein völli ger Herr der Menschen/der Englen/und aller Sachen ist/so auf Erden und in dem Himmel seind.

4. Wir sollen dem Beruff Gottes folgen/allweilen er diejenige mit Gütern und Gnaden überhäufft/die sich seinem Willen unterwerffen; er beruffte den Abraham/und gebote ihm auszugehen/aus dem Hause seiner Eltern/ ja aus seinem ganzen Land/an dasjenige Ort sich zuverfügen/das er ihm zeigen würde: Abraham gehorsamte/ und zur Belohnung wird er zu einem Vatter aller Glaubigen gestellt. Gott begabte ihn auch mit vielen Erben u. Nachkömmlingen/aus denen viel König entsprossen/ ja der Heyland der Welt selbst seyn geboren ist.

5. Gott strafft nach der Ehrtse diejenige/ so seinem Beruff mit

nachkommen/ dieses beweiset er uns durch den Weisesten aller Königen. Ich hab euch geruffen/ und ihr habt nit gehorsamte/ ich hab die Hand ausgestreckt/ euch zu führen/wo ich euch hin haben wollte/bar doch keiner sich gewürdiget mir zu folgen; ihr habt meine Rechte verachtet/ meine innerliche Versprechungen/ die ich euch ofte zugeschickt hab/ verachtet/ jetzt will auch ich euer spotten/ an dem Tag eures Untergangs/ und wann das Ubel/ so ihr fürchtet/ über euch kommen wird/ will ich nur darüber lachen; wann euch ein unvorhofftes Unglück zustehen/ der Tod als ein wildes Ungewitter euch überfallen/ Trübsal und Angst euch überhäuffen werden/werdet ihr mich anrufen/ ich aber werd euer Gebet nit erhören/ihr werdet aufstehen und eynend zu mir kommen/ aber ihr werdet mich nit finden.

§. 2.
Durch was Mittel man dem göttlichen Beruff erkennen könne.

Gott berufft seine Auserwählte auf unterschiedliche Weis. Der H. Antonius entschloffe sich/ die Welt zu verlassen/da er bey dem Altar von einem Priester hörte folgende Wort aus dem H. Evangelio ablesen: Willst du vollkommen seyn/verkauffe alles/ gieb es den Armen/ und folge mir nach.

DDDD a Ans

Unser Heyland hat dem H. Frans-
ciscum durch sich selbst beruffen/
die festigste Mutter Gottes überre-
det Joannem Numinum/ der nach-
mahls die Patriarchische Bürde
in Aetiopia getragen/ daß er sich in
die Gesellschaft Jesu begeben. Die
H. Engel befohlen der H. Ida sich
aus ihrem Vaterland zu begeben/
mit begleiteten in die Wüste den
H. Penphime.

Du mußt aber keineswegs auf
vergleichen wunderlichen Beruff
warten; dann Gott weiset die Men-
schen in das gemein durch die Ver-
nufft/ durch innerliche Erleuchtung-
gen/ und durch heimliche Herzs Be-
wegungen. Man muß Augen und
Ohren aufthun/ damit man seine
Stimm höre/ und selbiger nach-
komme.

1. Nimm für dich vierzehn Tag/
oder ein Monat/ zu welcher Zeit du
nichts anders thust/ als das du wol
zu Herzen führest/ folgende Sprich:
Ich will thun/ was mir Gott einge-
ben wird/ u. was ich erkennen werd/
seinem göttlichen Willen gemäß zu
seyn. Er ist mein einziger Herr/ dem
ich alles schuldig bin/ was ich bin. Er
hat mich erschaffen/ erhalten/ und er-
löset/ er hat mich durch den H. Tauf
in sein Kirchen gesetzt/ er vergibt mir
tägl. ch meine Sünd durch die Buß/
er ernehet mich offtermalen mit sei-
nem kostbaren Leib und Blut/ er gibt
mir vielfältige Gnaden/ mich vor
dem Fall zu behüten/ nach dem Fall
aufzusehen/ unterschiedliche Zu-
sünden zu üben/ und ein immerwäh-

rende Glückseligkeit zu erwerbenn.

2. Wann du diese Grundfeste wol
in deinem Herzen wirst geübet ha-
ben/ so nimm ein andern Monat/ in
welchem du den weltlichen u. geist-
lichen Stand miteinander vergleiche-
st/ hierintzen mußt du acht geben/
nicht nur welcher in sich selber wol-
komme/ sondern auch/ welcher auf
bereden deiner Zeit und Gemüts-
Beschaffenheit deiner Ehrsücht/ de-
ner Zuneigung/ denen Annehmlich-
ger die dir GOTT eingibt/ und
dem innerlichen Dichte/ so er dir ver-
gunnet/ ähnlicher seye.

3. Wann du dich entschliessest in
der Welt zu verbleiben/ mußt du wol
noch ein ganzes Monat anwenden/
in Betrachtung ob dich Gott zu dem
Ehestand oder Priesterlich Stand/
beruffe. Dann einer wird sein Sei-
ligkeit erwerben/ in dem Priesterli-
chen Stand/ welcher in der Ehe sein
Verdamnus finden würde/ ein an-
derer wird in dem Priesterlichen
Stand zu Grund gehen/ welcher in
der Ehe mit dem Haus Wesen be-
schäftiget/ sich in der Gnad Gottes
erhalten wird.

Wann aber ein göttliche Bewegi-
nus/ uns zu dem geistlichen Stand
antreibt/ so stelle dir drey oder vier
geistlicher Orden vor/ welche dir zu
deiner Seelen Seligkeit tauglicher
vorkommen/ und halte die Zeit/ ein
oder zweyen Monaten mit übel an-
gewendet/ welche du ernstlich diesen
oder jenen anzuretten brauchen
wirst/ von dem Leben hangt der Tod/

von dem Tod ein Glück oder unglückselige Ewigkeit.

Unferwährender Zeit dieser ganzen Strands-Erwählung, bete öfter und eifriger; halte oft an umb das h. miltlich. Licht; opffere zu dieser Meinung alle deine Werck; und all dem Leiden auf. Zu disen End höre auch täglich die H. Mess; und sonderlich; wann der Priester den zarten Fronleichnam Christi aufhebt und zeigt; bitte eifriger und mit grosser Zuversicht; umb die Gnad einer guten Wahl eben dieser Ursach wegen beichte öfter; und gehe öfter zu dem Tisch des H. Erns. Wetters; in allen Beschwernissen; so in dieser Wahl mit einlauffen; habe die Zusuche zu deinem Beicht. Vatter; oder zu dem; der deiner Wahl vorsehet; dann diese seind von Gott in seiner Kirchen gesetzt; damit durch sie die Seelen geleitet werden.

Wie sich die Kinder gegen ihren Eltern; die sie von dem geistlichen Stand wollen abhalten; verhalten sollen.

Es ist ganz gewis; das kein Mensch auf der Welt seye; dem die Kinder mehr verbunden; als ihren Vätern und Müttern; un folgend; dan sie mehr schuldig seind zu lieben; zu verehren; zu dienen; und zu gehorsamen.

Es ist aber noch viel gewisser; das die Pflicht; so sie die Kinder Gottes schuldig seind; weit grösser seye; in Vergleichung dessen; den Eltern; schier gar nit verpflichtet seind; aus

welchem erfolg; t; das sie ihnen ganz nit zu gehorsamen verbunden seint; oder wann sie sich dem Willen; des höchsten Gottes widersetzen; vor dem aller Gewalt herrühret; dessen sie sich anmassen; wann sie ihnen was wider Gott befehlen.

Die Seel giebt Gott allein dens Menschen; ohne das zu derselben Erschaffung; die Eltern einigerley Weis nit würcken. Er macht auch die Gliedmassen des Kinds in dem Leib der Mutter; ohne das diese wisse; wie es hergehe. Es stehet durch; aus nit in dem Gewalt des Weibes; das sie verhindern köffe; das mit ihr Kind blind; taub; stumm; oder Krüppelhaft geboren werde; wann wise ein Herz; Augen; Füß; Hände; und alle andere Glieder haben; so hat diese Gott gemacht; er hätte sie gestärket durch Span; Andern und Nerven; er begieffet sie durch die Adern; welche das Blut allenthalben austheilen; vermittelt dessen; alle lebendigmachende und diehiste Geister erhalten werden; ja alles mit einem Wort zu sagen; Gott ist der obriste Baumeister; der dieses so wunderbarliches Gebäu aufführet; die Eltern habē dazunichts hergeben; als ein so unflätige abscheuliche Sach; welche der blossen Gedächtnus ein Abscheuen bringt; die Red und das Herz besüdet; ja was noch mehr hier zu bedencken ist; so suchen die Eltern öftermalen in den ehelichen Betrach mehr ihren Lust; als ein Herbeibringung eines Geschöpfes. **DDDD 3.**